

Der Willkommen der Schuhmacherinnung.

(Abb. S. 56.)

Von Hermann Scheel.

Unter den Pokalen der Anflamer Gewerke ist der „Willkommen“ der Schuhmacher der schönste. Er besteht aus Silber und ist durch getriebenes und graviertes Ornament reich geschmückt. Die Gesamthöhe bis zur Helmspitze der Deckelfigur beträgt 41 cm. Der Becher allein ist 31 cm hoch. Sein Durchmesser beträgt am oberen Rande $12\frac{1}{2}$, im Fuße 15 cm. Ein schmaler vielfach durchlöcherter Ring läuft um die Mitte der Kupa und ein zweiter um den vorgewölbten unteren Rand derselben herum.

Die Böcher dienten zum Aufhängen kleiner silberner Schilder, die von den Meistern bei ihrer Aufnahme ins Amt gestiftet wurden.

Das Stadtbeschauzeichen ist ein dreiteiliger Strahl, und das Meisterzeichen lautet FB (siehe Aufsatz: Die Goldschmiedeinnung S. 56).

Im Jahre 1662 haben die Schuhmacher den Willkommen anfertigen lassen und damit sich selber ein Denkmal gesetzt. Die Inschrift lautet im 1. Felde:

Wer diesen Willkommen thut schauen an
der darf sich nicht verwundern lan
warum die Schuster in der Zahl
geschrieben stehn hir allzumal
der soll wissen zu dieser Frist
wer zu der Zeit Schuster gewesen ist.

im 2. Felde:

Die Alterleute
Dinnies Michel
Christian Passow
Christian Zerutin
Hans Unrow
den 6. Februarh
No 1662.

im 3. Felde:

Die Ampts Brüder
Hans Wendt
Benedix Primerman
Gories Finck
Antonius Pefke
Christian Reimer
Gories Jastert
Paul Krineman
Jochim Lüder
Jochim Dickman
Jürgen Kröger
Peter Behn

Jakob Specke
Matthias Meyer
Jürgen Beyerlin.

Bemerkenswert ist noch der Stempel F W
am oberen Rande des Bechers. Als Preußen
nach dem Unglückskrieg von 1806/07 120 Mill.
Kriegskosten an Frankreich zahlen mußte, war
der Staat gezwungen, das nötige Feinmetall
im Lande aufzukaufen. Wenn jemand seine
Gold- und Silbergeräte aber behalten wollte,
mußte er ein Drittel des Wertes als Steuer
zahlen. Die also versteuerten Geräte erhielten
den Stempel F W (Friedrich Wilhelm)*.

Bei allen Feiern der Zünne spielte der
Willkommen eine große Rolle. Man tat aus
ihm den Umtrunk. Der Jungmeister, der ins
Amt aufgenommen wurde, mußte fleißig „den
Willkommen pudern“. Leicht wurde er dann
zu häufig geleert. Wer weiß, ob nicht auch
dieser Willkommen mit Schuld hatte an der
großen Schlägerei in dem Hause des Alter-
manns Passow im Jahre 1676, von der uns
nachfolgende Geschichte erzählt. Einige der
streitbaren Meister sind auf dem Becher ge-
nannt.

*) Vergl. Sander, Beiträge zur Stadtgeschichte.